

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Betrachtung der wichtigsten Oerter der Epistel Pauli an
die Römer**

Trier, Johann Paul

Eisenach, 1756

VD18 13191934

Cap. IIX.

urn:nbn:de:gbv:45:1-17822

eine neue Creatur genennet werden kan) ich sehe aber ein ander Gesetz (Contre-ordre, einen andern Trieb) in meinen Gliedern, das da widerstreitet dem Gesetz in meinem Gemütche, und nimmt mich gefangen in der Sünden Gesetz, welches ist in meinen Gliedern. Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes? v. 24. Am Ende bekommt die Sache eine andre Gestalt. Gleichwie er in dem vorigen Capitel geschrieben hatte: Gott sey gedancket, daß ihr Knechte der Sünde gewesen seyd, aber zc. also seht er hier in dem letzten Vers: Ich dancke Gott durch Iesum Christum unsern HERN. Er will sagen: Gott sey Danck, der mir den Sieg gegeben hat durch unsern HERN Iesum Christum 1. Cor. 15. 57. Er konnte mit David frolocken: Ich preise dich, HERR, denn du hast mich erhöht, und lässest meine Feinde sich nicht über mich freuen. HERR, mein Gott, da ich schrye zu dir, machtest du mich gesund. Den Abendlang wähet das Weinen, aber des Morgens die Freude. Du hast mir meine Klage verwandelt in einen Reigen. HERR, mein Gott, ich will dir dancken in Ewigkeit Ps. 30, 2.

Cap. IIX.

So ist nun nichts Verdammliches an denen, die in Christo Iesu (als Neben im Weinstock) sind, die nicht nach dem Fleisch
wano

wandeln, sondern nach dem Geist. Denn das Gesetz des Geistes des Lebens in Christo Jesu hat mich frey gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes v. 1. Hier erblicken wir einen Gerechten oder eine neue Creatur und das edle Bild des wiedergebahrnen Pauli. Jezt war er nicht mehr fleischlich, unter die Sünde verkauft, jezt that er das, was er wollte, und that nicht das, was er haßte. Er sezet hernach, Gott habe seinen Sohn als ein Sünd-Opfer gesandt, auf daß das Recht des Gesetzes (des Geistes des Lebens) in uns erfüllet würde, der Sinn des Fleisches sey dem Gesetz Gottes nicht unterthan, vermöge es auch nicht, wer aber Christi Geist nicht habe, der sey nicht sein v. 3. Der Sinn eines unwiedergebahrnen und fleischlichen Menschen ist weit ärger und schädlicher als der Sinn eines Thieres, er wünschet die Werke des Fleisches als da sind Ehebruch, Hurerey, Feindschafft, Neid, Sauffen, Fressen &c. auszuüben Gal. 5, 19. Er kan zwar demjenigen Gesetz, welches in Steine gebildet worden, unterthan seyn, und theils aus Ruhm-Begierde theils aus Furcht vor Schande und vor Schaden einige nicht unlöbliche Dinge verrichten, und die in den zehn Geboten untersagte Laster unterlassen, aber dem Gesetz Gottes nemlich dem Gesetz der Liebe ist dieser Sinn des Fleisches nicht unterthan, kan auch demselben nicht unterthan seyn, so wenig als ein Thier heilig zu leben das Vermögen hat, wie sollte etwas, das lieblos ist, Liebe ausüben können? Daher ist Wachsamkeit, Beten, Kämpfen und Treue nöthig,

thig, der Leib muß betäubet und gezähmet 1. Cor. 9, 27. und der Sinn des Fleisches bestritten und besieget werden, welches ohne Beystand und Einwohnung des Geistes Christi nicht geschehen kan. Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein, er mag in Heuchelei von Christi Blut und Gerechtigkeit singen und sagen, was er will. Der Apostel handelt darauf von dem Haupt-Gesetz, und von dem herrlichen Nutzen, der durch die Beobachtung desselben erlanget wird. Wir wissen, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, die nach dem Vorsatz berufen sind. Denn welche er zuvor erkannt hat, die hat er auch verordnet, daß sie gleich seyn sollten dem Ebenbild seines Sohnes, auf daß derselbige der Erstgeborne sey unter vielen Brüdern. Welche er aber zuvor verordnet hat, die hat er auch berufen, welche er aber berufen hat, die hat er auch gerechtfertiget, welche er aber hat gerechtfertiget, die hat er auch verherrlicht v. 29. Anderswo sehet er: Der Herr kennet die Seinen 2. Tim. 2, 19. Die Erkannte sind verordnet, daß sie gesinnet seyn sollen, wie Jesus Christus auch war Phil. 2, 5. Die Berordnete sind berufen, zur Heiligung hat sie Gott berufen 1. Thess. 4, 7. Die Berufene werden, nachdem sie dem Beruf zur Heiligung gefolget ep. Jud. v. 1. gerechtfertiget, die Gerechtfertigte werden verherrlicht, vor ihrer Bekehrung mangelten sie der Herrlichkeit Gottes, wie wir oben im dritten Capitel vernommen, nunmehr prangen ihre Seelen mit sol-

D

cher

cher Herrlichkeit, denn sie sind dem Ebenbild des
 Sohnes Gottes gleich, auch rühmen sie wegen
 der Hoffnung der Herrlichkeit Gottes Rom. 5, 2.
 die sie in jenem Leben schmecken, sehen und bewun-
 dern, darbey selbst eine ewige und über alle Maasse
 wichtige Herrlichkeit erlangen werden 2. Cor. 4,
 17. Wer will die Auserwehnten Gottes an-
 klagen? (den Verkläger haben sie überwunden
 durch des Lammes Blut Apoc. 12, 11.) Gott
 ist hie, der da rechtfertiget, wer will ver-
 dammen? Christus ist hie, der gestorben ist
 (daher sie Vergebung der Sünden erlanget ha-
 ben) ja vielmehr der auch auferwecket ist
 (daher sie in einem neuen Leben wandeln) wel-
 cher ist zur Rechten Gottes, und vor uns
 bittet v. 33. Darum lasset uns hinzu treten mit
 Freudigkeit zu dem Gnaden-Stul Hebr. 4, 16.
 Zuletzt erscheinet die großmächtige und unüber-
 windliche Liebe in majestätischer Gestalt, ihre Blut
 ist feurig und eine Flamme des Herrn, daß auch
 viele Wasser nicht mögen die Liebe auslöschen,
 noch die Ströme sie ersäuffen Cant. 8, 6. Wer
 will uns scheiden von der Liebe Gottes?
 Trübsal oder Angst oder Verfolgung oder
 Hunger oder Blöße oder Fährlichkeit oder
 Schwert? wie geschrieben stehet: Um dei-
 ner willen werden wir getödet den ganzen
 Tag, wir sind geachtet wie Schlacht-Schafe.
 Aber in dem allen überwinden wir weit
 um deswillen, der uns geliebet hat. Denn
 ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben,
 weder Engel noch Fürstenthum noch Ge-
 walt,

walt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch keine andere Creatur mag uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist unserm Herrn.

Cap. IX.

Nachdem der Apostel seine feurige Liebe gegen Gott und Christum an den Tag gelegt, betrachtet er das Volk Israel, und bezeiget gegen dasselbe eine Liebe, die vielleicht mehr zu bewundern als nachzumachen ist, da er meldet, er habe gewünschet verbannet zu seyn von Christo für seine Brüder v. 3. Er gedencet Abrahams, Sara, Isaacs, Rebecca, Jacobs, und sehet: Da Rebecca von dem einigen Isaac unserm Vater schwanger ward, ehe die Kinder geboren waren, und weder Gutes noch Böses gethan hatten, auf daß der Vorsatz Gottes bestünde nach der Wahl, ward nicht aus Wercken sondern aus dem Berufenden zu ihr gesagt: Der Größere soll dienstbar werden dem Kleineren, wie denn geschrieben steht: Jacob hab ich geliebet, aber Esau hab ich gehasset v. 11. Die Zwillinge waren damals noch nicht geboren, hatten folglich weder gute noch böse Wercke thun können, Gottes Vorsatz war, daß einer von denselben allein Herr seyn solle, hierzu wehlte Gott den jüngsten, daher konnte es nicht fehlen, der ältere mußte dienstbar werden. Es ist jedoch, Esau selbst ein hochansehnlicher Herr